Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 22 (1877)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

22. Jargang. 1877.

Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen Lerervereins.

№ 44. Erscheint jeden Samstag. 3. November.

Abonnementspreis: järlich 4 Fr., halbjärlich 2 Fr. 10 Cts., franko durch di ganze Schweiz. — Insertionsgebür: di gespaltene Petitzeile 10 Centimes. (10 Pfenning.) Einsendungen für di Redaktion sind an Herrn Schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an Herrn Professor Götzinger in St. Gallen oder an Herrn Sekundarlerer Meyer in Neumünster bei Zürich, Anzeigen an den Verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Randbemerkungen. I. — Schweiz. Aus dem Berichte des Erzihungsdepartements von Thurgau. — Rundschau. — Literarisches. —

Randbemerkungen

zum jüngsten zürcherischen Schulsynodalberichte, „Schw. Lererztg." Nr. 39.

I.

„Woher und was für eine Reaktion bedroht denn di zürcherische Schulsynode", fragte ein aufmerksamer Leser, „dass Vorstand, Proponent und Reflektent sammt der Presse demonstrativ in Bewegung gesetzt werden? Wer sind di reaktionären Gegner?" „Zunächst wol nimand anders, erwiderte der gefragte, als das zürcherische Volk selbst, dem es letzten Mai belibte, in seiner Regirung zwei Demokraten durch zwei Liberale zu ersetzen, und dem es leicht einfallen könnte, nächsten Mai den Liberalen sogar di Merheit im Regirungs- und Erzihungsrate zu geben, zumal gegenwärtig eine gewisse Zersetzung der herrschenden demokratischen Partei in schweizerische Republikaner und internationale Sozialisten sich vollziht. Di Häupter der zürcherischen Volksschullererschaft zälen bekanntlich zu disen, und ire ausschlißliche Leitung des Schulwesens hätte ein Ende, wenn di Liberalen wider an's Ruder kämen. Dise sind also in zweiter Linie di „Reaktionäre". Sonst verstand man darunter di Aristokraten und Konservativen, welche aber als kantonale Partei nicht mer bestehen, wol aber als Glider des „eidgenössischen Vereins". Auch di „Evangelischen, di Frommen, di Orthodoxen und Pietisten etc. werden mit jener Bezeichnung beert; es hat aber noch nicht den Anschein, dass si so bald di Statsleitung in ire Hand bekommen werden; einstweilen müssen si sich begnügen mit irem evangelischen Privatseminar, iren sog. Freischulen, Rettungsanstalten u. dgl. Unter „den Reaktionären" des „Päd. Beobachters" sind speziell di „Reformgeistlichen" gemeint, welche von 1846—66 das Schulwesen leiteten, gegenwärtig an der Spitze des stadtzürcherischen Schulwesens stehen und jüngst einen der irigen in di Regirung brachten. Si namen sich's auch heraus, in den Lerplan des Seminars zu reden, für di beiden Unterklassen desselben den Unterricht in der allgemeinen Religionsgeschichte zu verlangen u. s. w.. Von kleineren Streit- und Interessenfragen, wi di trotz allem nun doch unausweichliche Revision des Vögelin'schen Geschichtsbuches, nicht zu reden, besorgt di demokratische Lererschaft erneute Anstrengungen diser Reformgeistlichkeit, das Schulregiment wider an sich zu bringen und über den Unterricht di maßgebende Stimme zu füren. Das sind di „steilen Gebirge" des Synodalpräsidenten, welche sich dem Fortschritte des Schulwesens entgegenstellen; in allem übrigen ist, wi der Proponent so rümend hervorhebt, das ganze Zürchervolk zu allen Opfern für di Erzihung der Jugend bereit."

„Ist es aber wolgetan, in der Schulsynode jetzt solchen Streit zu verkünden? Am 21. Oktober soll das eidgenössische Fabrikgesetz durch das Volksreferendum genemigt werden; von seiner Anname haben unsere demokratischen Stats- und Schulleiter jeden ernsthaften Versuch mit einem neuen Schulgesetze abhängig gemacht; aber angesichts der wolorganisirten Gegenwirkung des „eidgenössischen Vereins" haben si geringe Aussicht, one Hülfe der Liberalen das Fabrikgesetz oder ein Schulgesetz durchzubringen; es bedürfte nur geringer Agitation von Seite der Liberalen, um das eine wi das andere ganz entschiden zum Falle zu bringen." „Aber si haben ja das Gegenteil getan! Gerade einer der Reformgeistlichen (Kambli in Horgen) hat in den „Zeitstimmen" eine Reihe von geistreichen Artikeln für Anname des eidgenössischen Fabrikgesetzes geschriben, und es ist gar kein Zweifel, dass di Freunde und Nachfolger des sel. Pfarrer Lang mit der zürcherischen Lererschaft auf gleichem humanitären Boden stehen. Untergeordnete Streitpunkte wi der religionsgeschichtliche Seminarunterricht oder di besondere Ausbildung der Lererinnen sollten keine dauernde, keine so tife, ja bittere Scheidung verursachen; zumal dürfte eine schonendere Sprache da gefürt werden, wo der Gegner unmittelbar in gleicher Weise zu antworten nicht das Recht hat, wi auf eine Präsidialrede. „Soll im Schulwesen ein namhafter Fortschritt erzilt werden", war di entschidene Ansicht des ersten „Päd. Beobachters", „so können nur di vereinigten gebildeten und wolgesinnten Leute in durchsetzen; von der Masse des Volkes ist nicht mer zu erwarten, als dass si den Fortschritt nicht von

vorneherein hindert.“ Es ist seither in disen virzig Jaren nicht wesentlich anders geworden. Halten di gebildeten und wolgesinnten Leute nicht zusammen, so sind wir zum Stillstande verurteilt, zu einer Stagnation, di auf kantonalem Gebite bereits als ein Unbehagen empfunden, im eidgenössischen aber lebensgefärlich wird. Gegenüber der angebanten allgemeinen ultramontanen Weltreaktion sollten wir der kleinen Händel vergessen lernen.“

Aber das ist's eben, dass wir unsern Streit nicht für einen kleinen Hausstreit, sondern für ein Hauptstück des großen allgemeinen Weltkampfes halten. „Hi Natur!“ „Hi Gott!“ rufen di einander gegenüberstehenden Here, und di Frage ist, wem di Menge (bei uns der stimmfähigen) zufallen wird. Di Synodalproposition ist gleichsam di erste öffentliche Werbung für di Partei der Natur und insofern di Streitverkündung gegen di Partei Gottes. Wi töricht dise Ausdrücke erscheinen mögen, da weder di Natur noch Gott einer Partei bedürfen, um nach irer Weise zu sigen, d. h. einig zu wandeln, so leuchtet doch der tife Sinn derselben ein, sobald man bedenkt, dass di Partei der Natur sozialistisch „den Kampf um's Dasein“, di Partei Gottes den Kampf für di „sittliche Weltordnung“ zu füren meint. Unsere kleine Schweiz und zumal Zürich ist schon mer als einmal der Schauplatz der Vorläufer großer Weltstreite gewesen, und es ist wol auch jetzt nicht lerer Zufall, dass an demselben Tage, da Herr Stüssi in Uster am Schlusse seiner Synodalproposition über „Volksschule und Sittlichkeit“ erklärt: „Der Mensch und di Menschheit erscheint als ein Produkt der Natur und als gar nichts anderes; di Einheit der Welt ist zum Bewusstsein gekommen, und di dualistische Weltanschauung muss der monistischen weichen. Di Überwindung ist di große Aufgabe der Zukunft —“, dass an demselben Tage der Meister und Urheber diser monistischen Weltanschauung, Ernst Häckel, Professor in Jena, in der Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte zu München sein System darlegt, di Einfürung desselben in den öffentlichen Unterricht befürwortet und dadurch auch Religion und Sittlichkeit neubegründet glaubt. Wol hat im der berümte Professor Virchow von Berlin widersprochen, behauptend, di Entwicklungslere Darwins, von Häckel auf den Menschen und auf di ganze Natur angewendet, sei weder so sicher noch so allgemein anerkannt, dass si one Gefar in di Schulen eingefürt werden könnte; aber so wenig dise Einrede den Streit um di Häckel'sche Entwicklungslere hemmen wird, ebensowenig kann man si, wi einige Schweizerblätter getan, dem zürcherischen Synodalproponenten vorhalten, sagend: Wart', bis di großen Gelerten einig sind! Di Wissenschaft ist heutzutage Gemeingut, auch kein Volksschullerer braucht zu warten, bis im di Brocken derselben vorgeschnitten werden, und Herr Stüssi war in seinem Rechte, wenn er das Thema wälte, welches er für di zürcherische Schulsynode am förderndsten hilt. Da nun seit Jar und Tagen der naturwissenschaftliche Unterricht am zürcherischen Lererseminar von Darwin-Häckel'scher Anschauung aus erteilt wird (sihe di Präsidialrede), so dass Rottenbach's Tirpsychologie nur als ein Zweig davon erscheint, auch di Schriften von Darwin und Häckel vil gelesen und besprochen werden, so konnte daraus wol ein allgemein verständliches Thema gewält und ansprechend behandelt werden. Dass aber Herr Stüssi den schwirigsten Teil der monistischen Entwicklungslere, di Sittlichkeit, wälte und sofort in praktische Bezihung zur Schulerzihung brachte, das war eine Aufgabe, di, wenn nicht das Maß seiner Kräfte, so doch di der Schulsynode anberaumte Zeit weit überstig.“ Solche und änliche Bemerkungen und Gegenbemerkungen veranlasste ein mich besuchender erprobter schweizerischer Schulmann, und ich versuche himit, diselben als ein ganzes zu fassen. —

Zunächst hätte der Proponent seinen Standpunkt bei Behandlung seiner Aufgabe, di monistische Weltanschauung, bestimmt und klar zeichnen sollen, anstatt erst am Schlusse damit herauszurücken. Das hat sein Meister Häckel in München besser gemacht. In seinem jetzt gedruckt erschinenen Vortrage sagt er im wesentlichen folgendes: Bekanntlich ist es Charles Darwin, der vor mer als 18 Jaren di Selectionstheorie aufstellte, d. i. di Lere von der natürlichen Züchtung (der Pflanzen und Tire) im Kampfe um's Dasein; dadurch begründete er di schon im Anfange unseres Jarhunderts aufgetauchte Abstammungs- oder Descendenztheorie von Lamark, Geoffroy St. Hilaire, Oken und Schelling. In der Entwicklungsgeschichte der Erde brach zuerst Lyell di Ban durch seine Prinzipien der Geologie 1830, wonach unser Planet weder durch einen übernatürlichen Schöpfungsakt entstanden, noch durch eine Reihe von mythischen Totalrevolutionen gegangen ist, sondern eine allmälige ununterbrochene Entwicklung und Ausbildung durchgemacht hat. Eine entsprechende Entwicklungsgeschichte lerte Darwin 1859 von den Pflanzen und Tiren (auf den Menschen wandte er dise Lere erst 1871 an, nachdem Häckel schon 1866 damit vorangegangen war). Di Umbildung aller irdischen Dinge, den Menschen inbegriffen, geschiht nach diser Lere durch ire Anpassung an di verschidenen und wechselnden Lebensbedingungen; ire Änlichkeit (nach Familien, Arten und Gattungen) ergibt sich als natürliche Folge der Vererbung. Di (vilgerümte) Zweckmäßigkeit im Bau der organischen Formen ist weder allgemein noch vollkommen, sondern *durch das zufällige zusammentreffen mechanischer Ursachen mit Notwendigkeit bedingt:* si sind nicht der Ausfluss eines zwecktätigen Schöpfungsplanes, di Teleologie (Lere von der Zweckmäßigkeit der Welt) fällt also dahin. Exakten Beweis hifür wi di auf Mathematik begründete Astronomie und höhere Mechanik, di Physik und Chemie und zum Teil di Physiologie kann di neue Entwicklungslere nicht geben, sondern hir tritt an di Stelle der exakten, mathematisch-physikalischen di *historische*, di geschichtlich-philosophische Methode. Aber di bisherige Keimesgeschichte oder Ontogenie ist nach den Vererbungsgesetzen eine gedrängte und abgekürzte Widerholung der Formwandlungen,

welchen di Vorfaren des betreffenden Organismus im Laufe viler Millionen Jare unterlagen. Wenn wir z. B. heute ein Hünerei in eine Brütmaschine legen und in 21 Tagen daraus ein Küchlein ausschlüpfen sehen, so staunen wir nicht mer stumm di wundervollen Verwandlungen an, welche von der einfachen Eizelle zur zweiblättrigen Gastrula, von diser zum wurmänlichen und schädellosen Keime und von da zu weiteren Keimformen füren, di im wesentlichen di Organisation eines Fisches, eines Amphibiums, eines Reptils und zuletzt erst des Vogels zeigen; vilmer schlißen wir daraus auf di entsprechende Formenreihe der Vorfaren des Hunes: Gasträa, Wurm, Fisch, Amphibium und Reptil. Daher das Grundgesetz der Entwicklungslere: Di Keimesgeschichte ist im Auszuge di Widerholung der Stammesgeschichte, bedingt durch di Gesetze der Vererbung. Zu diser Geschichte gelangt der Forscher durch di vergleichende Anatomie, Ontogenie und Paläontologie.

Aus der Descendenztheorie folgt der Schluss auf di Herkunft des Menschen aus dem Stamme der Wirbeltire, aus der Klasse der Säugetire, aus der Unterklasse der Placentaltire, aus der Ordnung der Affen. Di Entwicklung der menschlichen Geistestätigkeit ist an di Organisation des Centralnervensystems gebunden und schreitet mit derselben fort. Aber gleich vil wi man sich auch den Zusammenhang zwischen Leib und Sele, von Materie und Geist vorstellen mag, so vil geht aus der heutigen Entwicklungslere klar hervor, dass, *wenn nicht überhaupt alle Materie, doch mindestens alle organische Materie in gewissem Sinne beselt ist.* Di Zellen sind di waren Individuen erster Ordnung, di Elementarorganismen, und wir treffen sowol bei den einzelnen, isolirt lebenden Zellen als bei den Infusorien, Amöben u. a. diselben Äußerungen des Selenlebens: Empfindung und Vorstellung, Willen und Bewegung wi bei den höheren, aus vilen Zellen zusammengesetzten Tiren. Dises Selenleben ist an das Protoplasma (den Urschleim) gebunden; da aber an den Moneren auch abgelöste Stückchen davon Empfindung und Bewegung besitzen, so ist di *Zellsele, das Fundament der empirischen Psychologie,* selbst wider zusammengesetzt, nämlich aus den psychischen Tätigkeiten der Protoplasma-Molekule, di wir kurz Plastidule nennen. *Di Plastidulsele wäre demnach der letzte Faktor des organischen Selenlebens.* Di Moneren, bloß aus Protoplasma, somit aus anorganischen Kolenstoffverbindungen bestehend, bilden di Brücke zur anorganischen Natur: Di Plastidulsele ist das Produkt der in jenen Kolenstoffverbindungen wirkenden *Atomselen* oder Atomkräften. Durch zufälliges zusammentreffen und manchfaltige Verbindung der konstanten, unveränderlichen Atomselen entstehen di manchfaltigen, höchst variabeln Plastidulselen, di molekularen Faktoren des organischen Lebens. Di Vorstellung von der Beselung aller Materie ist alt und findet sich in verschidenartigem Ausdrucke bei Demokrit, Spinoza, Bruno, Leibniz und Schopenhauer. Denn alles Selenleben lässt sich schlißlich auf di beiden Elementarfunktionen: Empfindung und Bewegung (Lust und Unlust — Anzihung und Abstoßung), zurückfüren. Dise einheitliche Weltanschauung (Monismus) hebt den Gegensatz (von Gott und Welt) in den bisherigen dualistischen Weltsystemen auf, und di Frage aller Fragen: von der Stellung des Menschen in der Natur — wird gelöst: er ist ein Organismus, welcher im Laufe viler Jarmillionen sich allmälig aus der Anenreihe der Wirbeltire hervorgebildet und alle seine Verwandten im Kampfe um's Dasein überflügelt hat.

Di weitaus wichtigste und schwirigste Anforderung, welche di praktische Philosophie an di Entwicklungslere stellt, scheint dijenige einer *neuen Sittenlere* zu sein. Allein wir sehen schon bei Tiren ser verschidener Klassen di sozialen Instinkte sich entwickeln, d. h. durch Anpassung erworbene Gewonheiten, di im Laufe der Generationen erblich und zuletzt angeboren erscheinen. Ein solcher sozialer Instinkt ist das Pflichtgefül, d. h. das Bewusstsein der Notwendigkeit, auf Kosten des Egoismus dem ganzen Opfer zu bringen. *Di Ethik der Entwicklungslere hat also keine neuen Grundsätze aufzusuchen, sondern vilmer di uralten Pflichtgebote auf ire naturwissenschaftliche Basis zurückzufüren.* So weit Häckel selbst.

(Fortsetzung folgt.)

SCHWEIZ.

Aus dem Berichte des Erzihungsdepartements von Thurgau pro 1876.

Allgemeines. Wärend des Schuljares 1876/77 wurden keine gesetzgeberischen Arbeiten über das Schulwesen erlassen, dagegen in Ausfürung des im Jare 1875 angenommenen Unterrichtsgesetzes verschidene Verordnungen aufgestellt, von denen dijenige über di Organisation der Fortbildungsschule wol di wichtigste ist. Diselbe enthält folgende wesentliche Bestimmungen: Di obligatorische Fortbildungsschule wird vom 1. November bis Ende Februar in 4 wöchentlichen Unterrichtsstunden gehalten. Alle Jünglinge des 10., 11. und 12. Schuljares (also im Alter von 15 bis 18 Jaren) haben dise Schule zu besuchen. Dispensirt sind di Schüler der Sekundarschulen und höheren Leranstalten, so lange si denselben als ordentliche Schüler angehören. Ausnamsweise können unter Zustimmung des Inspektors Jünglinge, deren Verhältnisse den Besuch absolut nicht gestatten oder ser erschweren, von der Vorsteherschaft ganz oder teilweise dispensirt werden. Der Besuch einer freiwilligen Fortbildungsschule befreit nicht von der obligatorischen. Wer freiwillig in di obligatorische Fortbildungsschule eintritt, wird durch di Anmeldung zum obligatorischen Besuche verpflichtet. Di Minimalzal der Schüler einer Schule soll in der Regel nicht unter 10 betragen; kleine Primarschulkreise werden vom Regirungsrate zu einem gemeinsamen Fortbildungsschulkreise vereinigt. Sämmtliche Primar- und Sekundarlerer sind verpflichtet, einem Rufe zur Erteilung von Unterricht Folge zu leisten. Di Fortbildungsschulvorsteherschaft trifft di Lererwal und entscheidet über di Fächerverteilung. Wenn immer möglich sollen an

einer Schule merere Lerer beteiligt werden. Wenn Nichtlerer Unterricht erteilen wollen, so steht dem Regirungsrate über di Zulässigkeit das Oberaufsichtsrecht zu. Di Besoldung der Lerer trägt der Stat, di übrigen Auslagen di Gemeinde. Als Unterrichtsfächer sind vorzugsweise in's Auge zu fassen: 1) Geschäftsaufsätze, lesen und Buchhaltung; 2) praktisches rechnen und Geometrie; 3) freihandzeichnen und technisches zeichnen; 4) Geschichte und Verfassungskunde und 5) Naturwissenschaften, insbesondere Elementarphysik und Chemie in irer Anwendung auf di Landwirtschaft und di technischen Gewerbe, Gesundheitslere. In einem Winter sollen höchstens 4 Fächer behandelt werden. In Geschäftsaufsatz, rechnen, Buchhaltung, Geometrie und zeichnen sollen di Schüler nach iren Kenntnissen und Fähigkeiten in Abteilungen geschiden werden; in den übrigen Fächern bildet jede Schule in der Regel nur eine Abteilung. Wo eine Schule über 30 Schüler zält, sollen Parallelklassen errichtet werden; für das Fach des zeichnens ist dise Trennung schon bei einer Zal von mer als 20 durchzufüren. Der Unterricht soll an Werktagen gehalten und nicht über 7 Ur abends ausgedent werden. Jede unentschuldigte Absenz wird mit 40 Rp. bestraft, und als Absenz wird di Unterrichtszeit von 2 Stunden berechnet. Bei nachlässiger Beschulung der Kinder hat di Schulvorsteherschaft di Eltern vorzubescheiden und besitzt denselben gegenüber eine Disziplinarstrafbefugniss von Fr. 2 bis Fr. 10 und bis auf 3 Tage Arrest. In schwereren Fällen steht dem Erzihungsdepartement eine Strafbefugniss bis auf Fr. 30 mit oder one Verweis oder bis auf 10 Tage Gefängniss zu. Überdis hat der Regirungsrat das Recht der Überweisung an den Strafrichter, dessen Strafkompetenzen bis auf das doppelte gehen. Für grobe Verstöße gegen di Disziplin, Ungehorsam, Unfleiß besteht gegenüber den Schülern eine Strafbefugniss bis auf 3 Tage Gefängniss. Di Aufsicht über di Fortbildungsschulen in den Gemeinden ist den Primarschulvorsteherschaften überbunden. Am Schlusse eines Kurses soll in Anwesenheit der gesammten Vorsteherschaft nicht eine Prüfung, dagegen ein angemessener Schlussakt stattfinden. In jedem Bezirke werden besondere Inspektoren für dise Schulen vom Regirungsrate aufgestellt. — Auf ein kreisschreiben des Bundesrates, welches di kantonalen Erzihungsbehörden anwis, nach Art. 18 des Bundesgesetzes über Jagd und Vogelschutz Vorsorge zu treffen, dass di Jugend in der Volksschule mit den im Gesetze genannten Vögeln und deren Nutzen bekannt gemacht werde, wurde vom Erzihungsdepartement umgehend di Erklärung abgegeben, dass durch das in den thurgauischen Primarschulen obligatorische Schreiber'sche Bilderwerk den bezeichneten Anforderungen vollständig Genüge geleistet werden könne; di eidgenössische Verordnung über di Verwendung der Lerer zum Militärdinste veranlasste dagegen das Erzihungsdepartement in Verbindung mit mereren anderen Kantonen zu einer Einsprache an den Bundesrat.

Primarschulen. Im Berichtsjare betrug di Zal der Primarschulkreise 184. Dise Schulkreise wisen 137 ungeteilte und 47 geteilte Schulen mit 246 Lerern und 4 Lererinnen (Frauenfeld 2, Arbon 1 und Bischofszell 1) auf. Di Zal der Alltagschüler stig im Sommer auf 10,107 und im Winter auf 13,473, di der Repetirschüler auf 3445, di der Gesangschüler auf 8603 und di der Arbeitsschülerinnen auf 6138. Wegen mangelhaften Schulbesuches wurden 445 Kinder bußfällig und zwar stig der Betrag der Absenzenbußen auf Fr. 1120. 60 Rp. Di Schulfonds zeigen einen Bestand von Fr. 5,161,648. 55 Rp. Dem Fleiße und der Berufstreue der großen Merzal der Lerer wird volle Anerkennung gezollt; gegen einzelne pflichtvergessene Lerer musste indessen mit aller Strenge eingeschritten werden; auch machte eine Gemeinde gegenüber irem Lerer vom Abberufungsrechte Gebrauch. Mit Rücksicht auf di erenvolle Stellung, welche der Kanton Thurgau bei den letzten Rekrutenprüfungen eingenommen, weist das Erzihungsdepartement darauf hin, dass di lokalen Verhältnisse des Kantons für di Erteilung eines regelmäßigen Unterrichtes für sämmtliche schulpflichtige Kinder überaus günstig seien, und hofft dabei, dass diser Vorteil für di Zukunft dazu füren müsse, noch bedeutende Merleistungen zu erzilen; denn wenn auch di Berichte der Inspektoren im ganzen günstig lauten und fast in allen Gemeinden di Schulverhältnisse geordnet seien, so herrsche unter den Inspektoren doch wider Einstimmigkeit darüber, dass di Resultate im Unterrichte der deutschen Sprache, namentlich im Aufsatze, vilerorts noch keineswegs genügend seien und dass in vilen Schulen mit Bezihung auf den realistischen Stoff, der sich in den Lermitteln in allzu reichhaltigem Maße vorfinde, zu ser auf ein bloßes auswendiglernen und ein anfüllen des Gedächtnisses, statt auf eine gehörige Verstandes- und Gemütsbildung hingearbeitet werde. Für di Fortbildung der Primarlerer wurde in Frauenfeld ein zweiter freiwilliger Kurs in den Fächern des zeichnens, turnens und der Vaterlandskunde abgehalten, an welchem sich 66 Lerer beteiligten. Ebenso fand daselbst unter der Leitung von Frl. Weissenbach, Oberlererin in Bremgarten, der 7. Fortbildungskurs für Arbeitslererinnen statt. Diser Kurs zälte 42 Teilnemerinnen, und das Erzihungsdepartement glaubt nun in der Lage zu sein, in Zukunft solche Kurse hirorts angestellten Lerkräften anvertrauen zu können, wodurch es möglich würde, kleinere Kurse zu organisiren und dise in di einzelnen Landesgegenden zu verlegen. Di Schulvorsteherschaften fassen ire Stellung und di damit verbundenen Pflichten in ser verschidenartiger Weise auf. Wärend einzelne derselben der Förderung der Schulzwecke große Aufmerksamkeit schenken, durch Schulbesuche di schwere Aufgabe des Lerers unterstützen und für Verbesserung in den Schuleinrichtungen eine erfreuliche Initiative entwickeln, besorgen andere nur das allernotwendigste wi das Rechnungswesen, besuchen di Schule nur am Examentage und müssen zur Hebung vorhandener Übelstände gedrängt werden. Eine Schulvorsteherschaft verlangte, dass di Schule bei Leichenbegängnissen eingestellt werde und di katholischen Kinder unter Aufsicht des Lerers an den kirchlichen Feierlichkeiten teilnemen. Disen Beschluss hob jedoch das Departement wider auf und erteilte der Vorsteherschaft für ir ungesetzliches vorgehen eine Rüge. Ebenso musste das Benemen eines Schulpräsidenten ernst getadelt werden, der

bei Schulbesuchen einzelne Schüler körperlich züchtigte und sich Eingriffe in di Befugnisse des Lerers erlaubte. Mit Bezihung auf di innere Organisation der Primarschule wird zunächst hervorgehoben, dass di durch das neue Unterrichtsgesetz aufgestellte Vorschrift des späteren Schuleintrittes bewirkte, dass im Berichtsjare di ersten Klassen aller Schulen nur eine geringe Schülerzal aufwisen. Für di Revision des Lerplanes im Sinne einer bedeutenden Vereinfachung und richtigeren Verteilung des Lerstoffes zeigt sich ein entschidenes Bedürfniss, und di Bezirkslererkonferenzen haben sich daher im Berichtsjare mit der Begutachtung diser Frage befasst. Auch di Frage der Revision der obligatorischen Schulbüchlein hat schon seit Jaren di Lererschaft beschäftigt; indessen sind di Verhandlungen noch zu keinem Abschlusse gelangt, weil dise Revision einerseits mit der Umgestaltung des Lerplanes zusammenhängt und andrerseits von verschidenen Seiten aus Anstrengungen gemacht werden, für eine größere Anzal deutscher Kantone einheitliche Lermittel zu schaffen. Da jedoch einzelne Schulbüchlein im Lermittelverlage vergriffen waren, so legte man diselben wider neu auf und beschränkte dabei di Revision auf solche Änderungen, welche allgemein als geboten erklärt wurden. Bezüglich des Turnunterrichtes in der Primarschule, den sowol das kantonale Unterrichtsgesetz als auch di eidgen. Militärorganisation verlangen, erliß der Erzihungsrat eine Verordnung betreffend dessen Einfürung in der Sommer-Alltagschule. Anlässlich verschidener Beschwerden von Seite katholischer Geistlichen, dass im Winterkurse di Zusammenzihung der Kinder zum Zwecke des konfessionellen Religionsunterrichtes (derselbe muss nach einer Bestimmung des Unterrichtsgesetzes von den Pfarrgeistlichen erteilt werden) verunmöglicht werde, weil di verschidenen Schulvorsteherschaften in der nämlichen Kirchgemeinde di im Gesetze vorgesehenen Freihalbtage nicht auf den nämlichen Wochentag verlegen, verfügte der Erzihungsrat, dass für di Erteilung dises Unterrichtes künftig der Mittwochnachmittag einzuräumen sei und daher nicht mit anderen Lerstunden besetzt werden dürfe.

Fortbildungsschulen. In Vollzihung der Verordnung betreffend di Organisation der obligatorischen Fortbildungsschule wurden di 184 Primarschulkreise in 129 Fortbildungsschulkreise eingeteilt. Dise 129 Schulen wurden besucht von 2312 obligatorisch verpflichteten Schülern und 85 Jünglingen, di sich freiwillig zum Besuche verpflichteten. Vom obligatorischen Besuche wurden im ganzen Kanton 30 Schüler dispensirt. Auf 1 Schüler filen 0,8 entschuldigte und 0,96 unentschuldigte Absenzen. Der Unterricht wurde von 217 Lerern und 14 Nichtlerern erteilt und verursachte dem State eine Ausgabe von Fr. 13,885. Nach den Inspektionsberichten über dise Schulen wird der Lererschaft für iren Fleiß und ire Tätigkeit fast in allen Schulen volle Anerkennung gezollt; dagegen lässt in vilen Schulen der Fleiß der Schüler noch ser zu wünschen übrig. Was das Betragen der Schüler anbetrifft, so kann dasselbe im allgemeinen als befridigend bezeichnet werden; gröbere Verstöße gegen di Disziplin kamen nur ganz vereinzelt vor und wurden sofort von den betreffenden Gemeindeschulbehörden in energischer Weise erledigt, so dass nirgends ein einschreiten der Oberschulbehörde nötig wurde. Im letzten Kurse kamen zur Behandlung: lesen und Aufsatz, rechnen, neuere Schweizergeschichte und Naturgeschichte. Di Leistungen im lesen lassen hi und da zu wünschen übrig; es sollte ni bloß gelesen, sondern immer das gelesene besprochen und damit di Denktätigkeit der Schüler geweckt werden; auch dürften di Aufsatzthemata mer di Bedürfnisse des praktischen Lebens berücksichtigen. Di besten Leistungen weist das rechnen auf; dagegen dürfte sich in vilen Schulen der Unterricht in der Buchhaltung mer den landwirtschaftlichen Verhältnissen anschmigen. Der Unterricht in der Schweizergeschichte wurde von vilen Lerern zu hoch gehalten und desswegen von den Schülern nicht verstanden; auch in der Naturkunde wurde zu vil dozirt und das praktische Leben zu wenig berücksichtigt. Ein Inspektor, der wol das richtige ausgesprochen, fasst sein Urteil über dise neue Schulstufe in folgende Worte: „Im allgemeinen habe ich di Ansicht, dass man di Hoffnungen von der Fortbildungsschule nicht zu hoch spannen und nicht erwarten darf, dass mit ir nun das untrügliche Heilmittel für alle Mängel der Volksschule gefunden sei. Si ist ein großer Fortschritt und ein Segen für unsere Jünglinge, zumal für di, welche keine Sekundarschule besucht haben; das ist unstreitig. Allein man darf nicht vergessen, dass man vilfach sprödes und knorriges Holz zu verarbeiten, dass man es mit Leuten zu tun hat, welche di Zumutung, sich geistig zu beschäftigen, fast als eine Beleidigung ansehen. Mit erfreulichem Erfolge wird daher der Lerer auf diser Stufe erst dann arbeiten, wenn er es dazu bringt, dass di Schüler gerne kommen und dass si di Schule als eine Woltat und nicht als eine Zwangsarbeitsanstalt betrachten. Dazu gehört aber außer dem richtigen Takte vor allem ein fleißiges Studium des zu behandelnden Stoffes und eine gewissenhafte Vorbereitung auf jede Unterrichtsstunde."

Neben disen obligatorischen Fortbildungsschulen bestanden im Schuljare 1876/77 noch 25 freiwillige Fortbildungsschulen mit 332 Schülern, welche in 1900 Stunden von 27 Lerern und 1 Geistlichen Unterricht empfingen. Für dise Schulen wurden Fr. 2850 aus der Statskasse bezalt. Das Hauptunterrichtsfach bildete das zeichnen; außerdem wurden Landwirtschaftslere, rechnen und Geschäftsaufsatz durchgenommen. Di Inspektoren geben ein günstiges Zeugniss über di erzilten Resultate.

Sekundarschulen. Im Laufe des Berichtsjares gelangten sämmtliche Sekundarschulen in den Besitz der vom Erzihungsdepartement angeschafften Apparate für den naturwissenschaftlichen Unterricht, welche mit geringen Ausnamen als gut bezeichnet werden und für den Unterricht treffliche Dinste leisten. Durch einen obligatorischen Fortbildungskurs wurden di Lerer in den Gebrauch derselben eingefürt. Nach dem Berichte der Inspektoren trägt diser Kurs bereits erfreuliche Früchte und verschafft den Naturwissenschaften in der Sekundarschule dijenige Bedeutung, welche inen nach irem reichen, pädagogisch wichtigen Inhalte zukommt; gleichzeitig drückt der Bericht den Wunsch aus, es möchten sukzessive auch di übrigen Fächer der

Sekundarschule mit Fortbildungskursen für di Lerer bedacht werden, weil kaum ein wirksameres Mittel gefunden werden könne, di Leistungen der Schulen zu erhöhen und eine rationelle Behandlung aller Unterrichtsfächer zu erzilen. In teilweiser Abweichung von dem bisherigen Modus der Schulaufsicht haben sich di Inspektoren dahin geeinigt, jedes Jar jeweilen ein Gebit der Schultätigkeit oder eine Fächergruppe mit besonderer Sorgfalt zu beobachten, wodurch ermöglicht werden soll, genaue Resultate zu erheben und sodann auch bezügliche Anträge stellen zu können.

Kantonsschule und Lererseminar. Di Kantonsschule in Frauenfeld, bestehend aus einer Industri- und einer Gymnasialabteilung, eröffnete den Schulkurs 1876/77 mit 174 Schülern. Di Gesammtzal der Zöglinge des Lererseminars in Kreuzlingen belif sich auf 67 (nach der Konfession 50 Evangelische und 17 Katholiken und nach der Heimat 45 Thurgauer und 22 Nichtkantonsbürger); davon gehörten 34 der ersten, 18 der zweiten und 15 der dritten Klasse an. Im Berichtsjare konnten 7400 Fr. für Stipendien verabreicht werden; dise Summe verteilte sich auf 41 Bewerber in Ansätzen von 180—250 Fr. per Jar. Für katholische Zöglinge verabreichte der katholische Kirchenrat 1170 Fr. in Beiträgen von 40—130 Fr.

Rundschau.

Im Kanton Bern rüstet man sich, um auf den 12. Dez. dem großen Naturforscher und Dichter Albrecht Haller eine würdige Gedenkfeier zu bereiten. Man gedenkt auch eine Haller-Stiftung zu errichten zum Zwecke der Unterstützung von armen studirenden der Naturwissenschaften.

— In Olten wird ein Aufruf zur Gründung eines Kindergartenvereins erlassen.

— In Nürnberg tagte neulich *der deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege.*

In Bezug auf den *Einfluss der heutigen Unterrichtsgrundsätze in den Schulen auf di Gesundheit des heranwachsenden Geschlechtes* wurden folgende Sätze angenommen: 1) Das jetzige Unterrichtssystem in den Schulen wirkt nach verschidenen Seiten hin — insbesondere durch zu frühzeitige und zu gehäufte Anstrengung des kindlichen Gehirns bei verhältnissmäßiger Niderhaltung der Muskeltätigkeit — störend auf di allgemeine Körperentwicklung und insbesondere auf di Entwicklung des Auges. 2) Es erscheint daher erforderlich, durch Verminderung des Lerstoffes eine Beschränkung der täglichen Unterrichtszeit und der häuslichen Arbeiten, sowi eine mer harmonische Ausbildung, innerhalb welcher auch der Individualität ir Recht werden kann, zu erstreben. 3) Di mangelnde Unterweisung in den Grundsätzen der Gesundheitslere setzt di heranwachsende Generation Schädlichkeiten aus, gegen welche si durch geeignete Belerung, zunächst der Lerer an den Seminarien und Universitäten, dann der Schüler in der Volksschule sowol wi in den höheren Leranstalten geschützt werden sollte. 4) In allen Schulbehörden müssen nehen den Verwaltungsbeamten und den Mitglidern der Vertretungen, welchen di Bewilligung der Geldmittel zusteht, auch Schulmänner und Ärzte Sitz und Stimme erhalten.

— *Prüfung im Kindergarten in St. Gallen den 15. und 16. Oktober.* Vor zirka 15 Jaren tauchte di Idé in Herrn Waisenvater Wellauer auf, zur Vervollständigung der Erzihungsorganisation des Waisenhauses einen *Kindergarten* nach F. Fröbels Grundsätzen in's Leben zu rufen; der Verwaltungsrat zollte im Beifall und di Idé ward realisirt. An disem ersten Flämmchen entzündete sich ein zweites und leuchtet nun bereits als größere Flamme über St. Gallens Grenzen hinaus, und dis ist der Kindergarten der Stadt St. Gallen, der seit 5 Jaren mit 100—120 Kindern in einem stattlichen Gebäude herbergt. Aber aus dem einfachen Kindergarten hat er sich entwickelt zu einer Bildungsanstalt für Töchter, di in irem Herzen den Zug fülen, Fürerinnen der liben kleinen bis zur Pforte der Elementarschule, d. h. Kindergärtnerinnen, zu werden. Schon 4 Kurse sind geräuschlos hir ausgebildet und entlassen und zu selbstständigem wirken in verschidene Orte unseres Vaterlandes versetzt worden; aber einer öffentlichen Schlussprüfung wurden noch keine unterstellt als di 14 Töchter, di heute iren Jareskurs abschloßen. 7 derselben sind von St. Gallen, 2 von Zürich, 2 von Basel, je 1 von Zweisimmen (Bern), Wipkingen (Zürich) und Konstanz. Di Prüfung erstreckte sich auf di allgemeine Erzihungslere, di Kindergartenpädagogik, Formenlere, Naturgeschichte, Gesang, turnen, arbeiten und spilen mit den Kindern und liferte fast durchweg ser schöne, anerkennenswerte Resultate. Di Lertöchter zeigten, dass si ir Lerjar mit angestrengtem Fleiße benutzt hatten, und legten eine überraschende Fülle von schriftlichen Arbeiten, Zeichnungen und Handarbeiten aller Art vor. Man fülte es inen an, mit welcher Vorlibe si sich in di leitenden Ideen der Kleinkinder-Erzihung hineingelebt und mit welcher schönen Hingebung si sich derselben praktisch gewidmet haben. Es lag auf der Prüfung etwas wi ein Duft höherer Weihe, ein Hauch tif humanen Ernstes und christlicher Kindeslibe, und das kleine Völklein hing mit solchem Eifer an den Worten und Winken seiner diversen „Tanten", dass es sich nicht im geringsten um das große Auditorium kümmerte.

Möchte es, neben den künftigen Kindergärtnerinnen von Beruf, recht vilen Töchtern vergönnt sein, unter so trefflicher Leitung in di schönste und gesegnetste Seite des Mutterberufes eingefürt zu werden. Dem Institut selber, das St. Gallen zu hoher Ere gereicht, wünschen wir weiterhin reichen Erfolg und eine lebhafte Teilname des kinderfreundlichen Publikums.

LITERARISCHES.

W. Götzinger: Die Anfangsgründe der deutschen Rechtschreibung und Satzzeichung in Regeln und Aufgaben. 7. verbesserte Aufl. Aarau, Sauerländer. 1877.

Di lebende Sprache wi jedes andere organische Wesen ändert sich lautlich in einem fort. Schriftlich fixirt nicht minder, wenn auch vil weniger stätig. Von disem Gesichtspunkte aus betrachtet erscheintein Büchlein über di deutsche

Rechtschreibung, das vor 50 Jaren zum ersten mal in di Welt hinaustrat und jetzt nur in einem neuen Gewande erscheint, etwas sonderbar. In der Tat treffen wir hir recht vil Konservatismus an. Daneben ein verläugnen aller eigentlichen Wissenschaftlichkeit, das uns bei Götzinger in Erstaunen setzt. Wir merken an dem Buche, was uns zu merken außerordentlich nottut: dass ein gewaltiger Unterschid besteht zwischen Elementarschule und Akademie. Der Verfasser hat di erstere im Auge und will nicht auch zugleich für di letztere geschriben haben. Daher di hohe praktische Brauchbarkeit, über di kein Schulmann einen Augenblick im Zweifel sein kann. Und was den Konservatismus, von dem wir vorhin sprachen, anbelangt, so wird kein Lerer daran sich stoßen. Etwas müssen wir doch wol als Norm aufstellen und auch wol begründen: Götzingers Büchlein, an welchem Herzog bei diser neuen Auflage aus ser anerkennenswerten Rücksichten (vgl. di Vorrede) nur wenig geändert hat, steht aber im Einklange mit dem gewönlichen Lesebuche, der gewönlichen Orthographie und mit den Forderungen der Toleranz, di auch auf disem Gebite ire volle Berechtigung hat. *K.*

Wandtabellen in deutscher und englischer Schrift von *J. M. Hübscher*, Lerer in Murten.

Man hört in neuerer Zeit so vil über ungenügende Leistungen des Schreibunterrichtes klagen, und es kann leider di Behauptung, es leiste di Schule heutigen Tages in jedem andern Fache besseres und genügenderes, nicht in Abrede gestellt werden. Man braucht nicht erst an di Rekrutenprüfungen zu erinnern, es ist onedis zur Genüge bekannt, was unsere jungen, der Schule entwachsenen Leute leisten. Soll ein Schüler nach vollständig absolvirter Schulzeit in ein Geschäft eintreten, wo schreiben von im verlangt wird, z. B. in ein Handlungshaus, auf ein Notariatsbüreau etc., so muss er fast immer noch zuerst durch einen Privatschreibkurs seine Handschrift zu verbessern suchen, bevor im Skripturen anvertraut werden können. Di Schrift der Schule genügt in den meisten Fällen nicht: das ist ein Übelstand, den man mit allem Fleiße zu beseitigen suchen sollte. *Unsere Schüler müssen mit einer guten, fließenden und gefälligen Schrift ausgerüstet werden, di inen in allen Fällen genügt.* Man hat, um dises Zil zu erreichen, Schreibvorlagen eingefürt und diselben überall da mit dem größten Vorteile verwertet, wo si durch eine rationelle Methode tüchtig gehandhabt wurden. Dise können aber nicht der ganzen Schule von unten nach oben dinen; si sind zumeist für di drei letzten Schuljare geschriben und da erfüllen si bei richtiger Behandlung vollkommen iren Zweck. Für di vir ersten Schuljare ist in den meisten Fällen nichts oder doch nur ungenügendes vorhanden, und gerade hir, wo der Grund für ein so wichtiges Fach gelegt werden soll, wäre ein zweckmäßiges Lermittel ser am Platze. Es ist eine anerkannte Tatsache, dass der Schreibunterricht nicht das leisten kann, was er soll, wenn nicht in allen Schulklassen diselben Schriftformen gelert werden, wenn jeder Lerer seine eigenen zur Geltung bringen will oder sich da und dort Abweichungen erlaubt, so dass der Schüler nicht weiß, an was er sich zu halten hat. Soll sich der Schüler eine gute, für's Leben brauchbare Schrift aneignen, so ist vor allem eine Einheit bezüglich der Schriftformen zu erzilen, d. h. eine Normalschrift aufzustellen, di der Lerer one alle und jede Abweichung zu leren hat.

Durch mein Schreibvorlagenwerk (Verlag bei Friedr. Schulthess in Zürich), sowi durch meine sonstigen Leistungen auf dem Gebite der Kalligraphie schon längst in weiteren Kreisen bekannt, wurde ich in jüngster Zeit von verschidenen Seiten ersucht, zum besten der Schule Wandtafeln in großem Maßstabe auszuarbeiten, um si durch aufhängen in den Schulklassen beim Schreibunterrichte benutzen zu können. Von der Zweckmäßigkeit und Bedeutung eines solchen Werkes selbst lebhaft überzeugt, arbeitete ich solche Tabellen aus, indem ich mich dabei genau an di in meinem Schreibunterrichte gegebenen Formen, di allgemein als mustergültig anerkannt sind, hilt, in der Hoffnung, keine unbrauchbare Arbeit gelifert zu haben. — Will man mit dem Schreibunterrichte Ernst machen, so darf ein verhältnissmäßig geringes Opfer nicht gescheut werden. Di genannten Tabellen, *einmal* angeschafft, dürften auf vile Jare hinaus der Schule di besten Dinste erweisen, und di Klagen über ungenügende Leistungen im Schreibunterrichte würden, vorausgesetzt, dass es der Lerer versteht, di Formen durch eine zweckmäßige Methode einzuüben, binnen kurzem verstummen.

Di Schrifttabellen sollen auf lithographischem Wege hergestellt werden, gegenwärtig sind si nur in originali vorhanden. Ich werde nicht ermangeln, diselben den tit. Erzihungsbehörden zur Einsicht vorzulegen, in der Hoffnung, si möchten mir, von der Brauchbarkeit und Zweckmäßigkeit derselben überzeugt, recht bald zalreiche Bestellungen zukommen lassen, um di Arbeit möglichst bald dem Drucke übergeben zu können.

Hauslexikon der Gesundheitslehre für Leib und Seele. Ein Familienbuch von Dr. med. *Hermann Klencke.* Virter unveränderter Abdruck der neu durchgearbeiteten und vermerten dritten Auflage. In 2 Teilen. Gr. 8°. Geh. Fr. 16. 65. Eleg. geb. Fr. 20. Verlag von E. Kummer in Leipzig.

Dises berümte, in seiner Art *einzig* dastehende Werk Klencke's ist in dem notwendig gewordenen virten unveränderten Abdrucke der erst vor wenig Zeit erschinenen dritten Auflage bereits bis zur 6. Liferung ausgegeben und übt durch seinen *warhaften Reichtum* an gedigener Belerung über Gesundheit und Krankheit, richtige Lebensweise und Verhütung von Gesundheitsstörungen, sowi durch di fesselnde, leichtverständliche, anregende und schöne Darstellungsform, di als ein Meisterstück populärer Wissenschaftssprache allgemein anerkannt ist, eine steigende Anzihungskraft auf das gebildete Publikum aller Länder aus. Namentlich auch ist es das zum Bewusstsein gekommene *Bedürfniss* dises tausendfältig bewärten Buches für das *Wol der Familie,* das demselben di Türen der Gebildeten öffnete und es schon bei seinem ersten erscheinen zu einem wertvollen Familienschatze gemacht hat, indem es in der lexikalischen Form einem jeden, dem das Wol und di leibliche wi selische Pflege seiner selbst und seiner angehörigen am Herzen ligt, das bewärte Hülfsmittel geworden ist, um auf bequeme und sachkundige Weise sich über *alles* Rat zu holen, was in den täglichen und besonderen Zuständen des Körper- und Selenlebens der Gesundheit schädlich oder förderlich ist und wi sich der gesunde und kranke in allen Vorkommnissen seines Familien- und Berufslebens *richtig* zu verhalten hat. So ist dis „Hauslexikon" schon längst ein unentberlicher Familienfreund geworden, der dem Hausarzte treu zur Seite steht und im woltätig *vorarbeitet.* — Es nimmt eine entschiden höhere Stellung ein als Bock's Buch vom Menschen.

Otto Sutermeister: Pädagogische Distichen. 2. Aufl. Rorschach, Emil Rummel. 1877.

„Perlen, im Sande verloren, Korallen vom Grunde des Meres
„Reih' ich jedwedem bequem hir an di silberne Schnur."

Und wirklich hat der Dichter dem Lerer hir eine große Zal köstlicher, gehaltvoller Sprüche aus dem Gebite von „Haus und Erzihung", von „Schule und Unterricht" und vom „Leben" geboten. Di verdankenswerte Gabe ist mit dem Bildnisse des Verfassers geschmückt. Das Büchlein verdint di beste Empfelung.

Anzeigen.

Lererengagement in ein Kinderasyl.

Dise Stelle soll den Eingang zur seinerzeitigen Direktorsstelle bilden. Für das Probejar erhält der anzustellende Lerer außer Wonung, ganzer Verpflegung, ferner Beheizung, Beleuchtung, Bedinung und Wäschereinigung noch 300 Gulden österr. Wärung bar. Bei dessen Verwendbarkeit ist eine Erhöhung des Salairs nicht ausgeschlossen. Gefordert wird außer den vorgeschriebenen Lererkenntnissen musikalische Bildung und Kenntniss der Kindergärtnerei.

Offerten nimmt entgegen (M 40/x X)

Vict. Schmidt, junior, Wien, Wieden, Alleegasse 48.

Auskunft über di Anstalt erteilt

H. Landy, Mühlbachstrasse 55, **Riesbach-Zürich.**

V. Flury-Gast,

Lehrmittelanstalt & Naturalienhandlung

in Grenchen bei Solothurn,

empfiehlt folgende Lehrmittel für Schulen:

Anatomische Modelle aus Papier-maché, unzerbrechlich, zerlegbar. 41 Stück Modelle mit Text, als: **Kopfdurchschnitt, ganzer Kopf, Gehirn, Ohr, Auge, Kehlkopf, Herz, Brust, Torso** von vorn und hinten, **Verdauungsorgane, Haut, Pferdehuf, Musculatur-Modelle** etc. etc

Natürliche Skelette, sauber präparirt, auf Stativ: **Affe, Katze, Hund, Huhn, Fisch, Frosch, Schlange, Schildkröte, Menschenskelette, Schädel** von Menschen und Thieren.

Ausgestopfte Säugethiere und Vögel auf Stativ, einzeln oder in Sammlungen jeder Grösse.

Spirituspräparate von Reptilien, Fischen, Seethieren u. s. w.

Conchylien und Korallen.

Verwandlung des Frosches durch alle Stadien.

Insekten-Sammlungen, systematisch geordnet in Glaskästen, **Käfer, Schmetterlinge, Sammlungen aller Insektenordnungen, Metamorphosen-Sammlung landwirthschaftlich-schädlicher Insekten, Raupensammlung, Schmetterlings-Verwandlungen, Bienenzucht, Seidenzucht** etc. etc.

Mineralien, Petrefakten, Felsarten in geordneten Sammlungen, Härteskalen, Schmelzbarkeitsskalen, Mineralien zu Löthrohrversuchen, Kristallmodelle von Holz und Glas.

Pflanzen, Giftpflanzen-Herbarium, Gräser, Kryptogamen, Herbarien nach dem Linné'schen System geordnet etc., Holzsammlungen, Pilznachbildungen aus Papier-maché.

Technologisch-naturwissenschaftliche Lehrmittel, die Baumwollpflanze und ihre Verwendung, die Seide, ihre Gewinnung und Verwendung, das Glas, dessen Gewinnung und Verwendung, das Papier, dessen Bereitung und Verwendung u. s. w.

Technologische Wandtafeln mit Proben und Text von Flachs, Baumwolle, Wolle, Seide u. s. w.

Stereometriekörper, Lesemaschinen, Rechenmaschinen, Wandtafelzirkel, Schulreisszeuge, Schulmaterialien aller Art.

Fröbel'sche Beschäftigungsmittel für Schule und Haus.

Geographie: Globen, Tellurien, Wandkarten für alle Länder von Berghaus, Sydow, Kiepert u. a. zu Originalpreisen; ebenso

Wandtafeln zur Naturgeschichte von Ruprecht, Fiedler, Wenzel, Ahles, Elsner, Leutemann etc.

Physikalische Apparate für alle Gesetze, Luftpumpen, Elektrisirmaschinen, Influenzmaschinen, Spektralapparate, Telepraph etc. etc.

Prof. Bopp's Lehrmittel für Physik, Chemie, metrisches System zu den Originalpreisen.

Mein ausführliches Preisverzeichniss versende gratis und franko.

Es empfiehlt sich bestens

V. Flury-Gast.

Eine junge Dame, di sich in den Kindergärten von Rüti und Winterthur zur

Kindergärtnerin

herangebildet hat und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht baldmöglichst Anstellung. Gefl. Offerten unter Chiffre N. 883 belibe man einzusenden an di Annoncenexpedition von

Rudolf Mosse, *Zürich.*

Für Lerer und Chordirigenten.

Bei dem unterzeichneten sind franko gegen bar (per Nachname) zu haben:

Für Christbaumfeste.

Weihnachtsgesänge für gem. Chor.

II vermerte Auflage.

1 Ex. à 25 Cts., 20 Ex. à 3 Fr., 30 Ex. à 4 Fr., 50 Ex. à 6 Fr., 100 Ex. à 10 Fr. 50 Cts.

Zu zalreichen Bestellungen empfilt sich

Kissling-Läderach,
Gerechtigkeitsgasse 99, Bern.

Gesucht:

Zur provisorischen Übername von mereren Primarschulen werden Lerer und Lererinnen gesucht. Sich beförderlichst anzumelden bei den Herren Schulinspektoren:

König in Bern,
Schürch in Worb,
Santschi in Interlaken.

Bern, den 31. Oktober 1877.

Erzihungsdirektion.

Schulmodelle

für den Zeichenunterricht

bei **Louis Wethli,** Bildhauer in **Zürich.**

Anzeige.

Di Stelle ist besetzt.

Spühler, Sekretär in Aarau.

Von höchster Wichtigkeit für Lerer und Schüler ist di soeben erschinene (M 9256 L)

Aufgabensammlung aus dem Gebiete der gesammten Mechanik. I. Teil: Die Gesetze der Bewegungslehre. Enthält in gedrängter, aber vollständiger Form alle Lersätze sowi eine große Anzal mit Geschick ausgewälte Beispile und Aufgaben, ferner in einem Anhange di Lösungen derselben. Mit zalreichen in den Text gedruckten Abbildungen von *Dr. A. Stehle,* Ingenieur und Direktor des Technikums zu Einbeck. Preis Fr. 8.

Ferner:

Die graphische Lösung technischer Aufgaben von Ingenieur *Foeppl,* Lerer an der städtischen Bauschule zu Leipzig. — Ein vortreffliches Uebungsbuch für studirende der Mechanik. Mit zalreichen Holzschnitten Fr. 10. 70.

Beide Werke sind in jeder Buchhandlung vorrätig.

Leipzig, Oktober 1877.

G. Knapp, Verlagsbuchhandlung.

L'Educateur,

welcher als Organ des Lerervereins der französischen Schweiz unter der Leitung des Herrn Professor Daguet monatlich zweimal in Lausanne erscheint, eignet sich vermöge seiner starken Verbreitung ser zu wirksamen Anzeigen von Stellenausschreibungen, Stellengesuchen, Empfelungen von Pensionen, Tauschanträgen, Bücher- und Schulmaterialanzeigen.

Statt direkt nach Lausanne können solche Anzeigen an den Verleger der „Schweizer. Lererzeitung", Herrn Buchhändler **Huber** in **Frauenfeld,** adressirt werden, der ire Vermittlung besorgt.

In **J. Hubers** Buchhandlung in Frauenfeld ist zu bezihen:

Die

Fortbildungsschule,

ihre Aufgabe, Organisation etc.

Von **W. Armstroff.**

Preis Fr. 1. 35.

Börne's

gesammelte Schriften.

3 Bände.

Preis eleg. gb. Fr. 8.

Vorrätig in **J. Hubers** Buchh. in Frauenfeld.